

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

63.) Die Wohlhabenheit.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-202805

Seelen abgebildet? Mein allerliebster Erlöser! was ist mein Christenthum anders als das furchtsame Stolpern dieses Kindleins? Was ist meine Vollkommenheit, als eine erkannte und bereuete Unvollkommenheit? Was ist mein Vermögen als Schwachheit! Du aber handelst recht mütterlich mit mir; Du lockest mich mit den süßesten Worten deiner Verheißung, du zeigst mir die eröffnete Brust deiner Gnade und ewigen Trostes: Du hältst mir deine ausgebreitete Arme entgegen. Nun mein HErr Jesu, ich will kriechen, wo ich nicht gehen kan! Ich will mich halte an dein Wort; Strauchle ich, so wirst du mich halten, falle ich, so wirst du mir dein Kreuz darreichen, daß ich mich daran wieder aufrichten könne, biß ich endlich zu dir komme, da ich dir mit aller meiner Schwachheit, Unvermögen, Trübsal und Noth will in den Schooß fallen.

Ich lieg im Streit und wiederstreb,
Hilf, O HErr Christ, mir Schwachen!
An deiner Gnad allein ich kleb,
Du kanst mich stärker machen.

63.) Die Wohlhabenheit.

Es sagte einer zu seinem Freunde, den er in etlichen Wochen nicht gesehen, daß er ihm gar fein vorkomme, und sich seinem Bedürfnis nach, an Wohlhabenheit des Leibes merklich gebessert, weil er eine schöne gesunde Farbe habe, und sein fröhlich und lebhaftig sey, welches jener

jener auch nicht abläugnete, sondern sagte, er hätte sich eine Zeit her recht wol befunden. Gott hold hörte dieses mit an, und sprach: Ich wünsche von Herzen, daß euch Gott bey solcher guten Gesundheit lange erhalten wolle: Allein ich erinnere mich, daß die Aerzte schreiben, es sey die gar zu völlige Wohlhabenheit des Leibes gefährlich, und so einer einem schöner und besser vorkömmt, als man sonst bey ihm gewohnt ist, so habe man solchen Wohlstand verdächtig zu halten, weil die Natur, wenn sie auf die höchste Stufen ihres Aufnehmens kommen ist, nichts, als das Abnehmen übrig habe. (a) Und gehet disfalls, wie allezeit mit gar zu großem Glück und dem stetigen Wohlgerathen alles Vornehmens: Ich will nicht sagen davon, daß Gott mehrentheils es also gefället, daß er ein Gefäß bis oben an füllen und bald hernach wieder ausleeren läßt: Ich meyne, daß er oft einem Menschē zeitliche Glückseligkeit beschehret, und selbige doch bald, nach seinem allweisen Rath in Trübseligkeit verkehret; Sondern nur das bitte ich in acht zu nehmen, daß der schleunige und erwünschte Wachsthum der zeitlichen Glückseligkeit, dem Christenthum insgemein verdächtig zu haltē, und schädlich ist. Bey manchem wächst mit dem Geld auch die Welt, mit dem Gold auch der Stolz, so manchen Thaler er hat, so manchen Diener und Werkzeug hat er seines Fleisches Willē zu vollstrecken: Ja mancher schleust